

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 29.

Samstag, den 9. März 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Anlässlich des beabsichtigten Neudrucks der „Uebersicht über die Hotels und Logierhäuser nebst Angabe der Preise“ werden die Interessenten (Gasthofs- u. Villenbesitzer, Zimmervermieter) ersucht, etwaige Anträge auf Neuaufnahmen und Aenderungen **spätestens innerhalb 8 Tagen** schriftlich hier einzureichen.

Den 6. März 1901.

Stadtschultheißenamt:
Wagner.

Wildbad.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Montag, den 11. März ds. Js. vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause, nachstehende Bauarbeiten im öffentlichen Abstrich verakkordiert.

Schreinerarbeiten

für Lieferung und Legen eines 30 mm starken Pitsch-Pin-Borens im Lehrerwohngebäude.

Desgl. zur Herstellung von

3 paar gestemmten Läden

an die Gasfabrik.

Grab- u. Maurerarbeiten

für Herstellung einer Cementröhrendohle im Strauberg.

Maurerarbeiten

für Umdecken des Schulhausdaches mit Falzziegel, in Sprossenhaus.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden.

Den 6. März 1901.

Stadtbanamt.

Zu verkaufen

wegen Räumung eines Zimmers:
1 Kommod, 1 Kleiderständer
1 Tischle, 1 Waschtischle.

Näheres in der Expedition.

Edue

Pfälzer-Zwiebel

sind eingetroffen bei

Chr. Batt.

Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag den 10. März 1901

nachmittags 2 Uhr

im Gasth. z. gold. Löwen hier

mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1900;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dez. 1900 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 3) Festsetzung der Dividende pro 1900;
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom Samstag, den 2. März d. Js. bis Sonntag, den 10. März d. Js. zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 28. Februar 1901.

Der Vorstand:

Fr. Treiber, Carl Bäckner, W. Ulmer.

Wildbad.

Im Gasth. z. Löwen

Sonntag, den 10. März 1901

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der activen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Suppennudeln und Spitzenwegerich-

Suppenbisquit

Bonbons

sind eingetroffen bei

Chr. Batt.

empfehlen

Bäcker Bechtle.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Prof. Dr. G. Jaeger Normal-Tricot-Stoffen, sowie Resten zum Flicker, fertige Halspreise und Manschetten

empfehlen

Geschwister Freund.

H ö f e n.

Gasthof z. Ochsen.

Sonntag, den 10. März 1901

nachmittags von 3 Uhr an

musikalisch-humoristisches

CONCERT

ausgeführt von den Herren Wörner u. Dabl wozu höflichst eineladen wird.

Gesang-Bücher

in schönster Auswahl

empfehlen zu billigsten Preisen

Wilh. Rath, Buchbinder.

Ein noch gut erhaltener

Kinderfahrgewagen

ist billig zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.



Unserem lieben holden blonden

Wilhelm

zu seinem heutigen 19. Wiegenfeste ein beim Christophshof anfangendes die Kernerstrasse reinschallendes u. im Straubenberg verknallendes dreifach donnerndes

Hoch!

Gelt Zimmermändle dö's gibt a' Fässle.

Bestellungen auf

Drahtgeflecht und Stacheldraht

jeder Art, direkt ob Fabrik, nimmt zu billigen Preisen entgegen.

Herm. Schill, Schlosserei.

Confirmanden-Stiefel

Herrn Ia Kalbleder-Stiefel zu M.	8.50
" Zugstiefel Ia Qual. "	6.60
" " extra stark " "	5.50
" " von "	4.50 an
Knaben-Stiefel	4.80
Frauen-Stiefel Ia Kalbleder zu	8.—
" alles Handarbeit "	7.—
" Knopf- u. Schnürst. ex. st. "	5.20
" Stiefel von "	4.—
Mädchen-Schul-Stiefel ex. st. zu	5.—
Kinder-Leder-Schuhe von "	—50
Frauen-Luch-Hauschuhe 80 f	

Rohrstiefel, Arbeitsschuhe, schwer beschlagene Kinderstiefel.

Leo Mändle's Schuhfabrik, Pforzheim

Drimlingstraße Ecke Marktplaz.

„Reparatur-Werkstätte.“

Wildbad, den 8. März 1901.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Groß- u. Schwiegervaters u. Onkels

Joh. Schill

sowie für die Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Herm. Schill,
Marie Mangold geb. Schill,
Mina Schaubhut " "
Luise Schill.

Maggi's

zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse etc. findet seit Jahren bei Allen, die auf eine schwachhafte, gesunde und doch sparsame Küche sehen, die größte Anerkennung. — Ein Zusatz von wenigen Tropfen genügt.

Zu haben in Flaschen von 25 Pfg. an bei

A. Krämer Ww.

Angelegentlich empfohlen werden ferner Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen in Würfel à 10 Pfa. für zwei Teller wohlschmeckender, nahrhafter Suppe.



Schneekönig!

Schneekönig!

Wer dieses vorzügliche Waschpulver noch nicht kennt, mache damit eine Probe! Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!

Gelbe Packete mit Schutzmarke Kaminsieger à 15 f sind in den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

SALVATORBIER
GABRIEL SEDLMAYR
BRAUEREI ZUM SPATEN
MÜNCHEN

Ausshank
am
Sonntag den 10. März
im
Gasthof z. gold.
Ochsen.

Die Kofhaarspinnerei

von

Carl Wizemann

in Altensteig

empfehlen ihre reingesponnene Kofhaare zu Matrassen zu folgenden Preisen:

Nr. 1 (bestes Schweifhaar)	zu M.	2.20
Nr. 2 (sehr kräftiges Kofhaar)	zu M.	2.—
Nr. 3 (gute Mittelsorte)	zu M.	1.80

und nimmt Aufträge jeder Höhe gerne entgegen.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen

Hermann Kuhn.

Notales.

Wildbad, 7. März. Heute fand die Confirmation der beiden ältesten Töchter J. D. der Frau Gräfin zur Lippe, die seit 2 Jahren in der Villa Wegel wohnt, statt. Die feierliche Handlung nahm Herr Stadtpfarrer Auch in der schön decorierten ev. Stadtkirche vor. Als Gäste J. D. waren anwesend S. D. der Prinz Biron von Curland; ferner J. D. die Prinzen Alfred, Friedrich und Prinz Volkrath von Wertheim, weiter nahmen noch teil J. E. die regierende Gräfin zur Lippe-Deimold, sowie E. Gräfin zur Solms und Gräfin Tochter. Die Einwohner Wildbads nahmen herzlichen Anteil an dem Familienfeste und mögen die aufrichtigsten Segenswünsche die beiden Neuconfirmierten begleiten.

M u n d s h a n.

— Seine Majestät der Königin hat die bei dem K. Oberamt Neuenbürg erledigte Amtmannsstelle dem Regierungsrat 1. Klasse Knapp, stellvert. Amtmann daselbst, übertragen.

Stuttgart, 5. März. Neuerdings verlautet, daß der Landtag erst am 20. März wieder zusammentritt.

Stuttgart, 2. März. Der württemberg. (evangelische) und der katholische Volksschullehrerverein haben soeben eine gemeinsame Petition an die Landstände eingereicht um Berücksichtigung der Lehrer bei der bevorstehenden allgemeinen Beamtenaufbesserung. Die Bitte geht — wie uns von kundigster Seite mitgeteilt wird — dahin: 1) Die Lehrer sollen in das Beamtengesetz aufgenommen und in den entsprechenden Besoldungsstufen eingeordnet werden. 2) So lange die Entlohnung der Lehrer in die entsprechende Gehaltsklasse der Beamten nicht durchgeführt ist, werde a) den unständigen Lehrern neben einem heizbaren und ausreichend möblierten Zimmer von der ersten dienstlichen Verwendung an mindestens 900 M Gehalt, nach vollendetem 22. Lebensjahr eine Zulage von 100 M und sodann in je 3jährigen Fristen bis zur ständigen Anstellung weitere Zulagen von je 100 M gereicht; b) die Besoldung der ständigen Lehrer so geregelt, daß sie von mindestens 1300 M Anfangsgehalt in acht 3jährigen Vorrückungsstufen, vom 25. Lebensjahr an gerechnet, auf mindestens 2500 M aufsteigen. — Alle weiteren materiellen Wünsche weniger dringlicher Art wurden im Interesse vorstehender Bestrebungen vorerst zurückgestellt.

Blochingen, 4. März. In dem benachbarten Sietlach kam gestern ein Brudermord zum Austrag. Der 32 Jahre alte Hetzer August Goeß verfolgte nach vorausgegangenem Streit wegen einer Heiratsangelegenheit seinem 29 Jahre alten Bruder Wilhelm mit dem Taschenmesser einen soch gefährlichen Stich in die Lunge, daß stündlich sein Ende erwartet wird und nach Ansicht des Arztes jede Rettung ausgeschlossen ist.

Freudenstadt, 28. Februar. Das im vorigen Jahr neuerrichtete Hotel „Herzog Friedrich“ wurde um die Summe von 95 000 Mark an Herrn Karl Kuhle in Pforzheim verkauft, der dasselbe am ersten Mal d. J. übernehmen wird.

Leitnang, 4. März. In mehreren Orten des hiesigen Oberamts, so namentlich in Friedrichshafen, Hiltensweiler, Brochenzell, wie auch hier sind die Mäfern, vielfach bössartigen Charakter tragend, unter der jüngeren Kinderwelt ausgebrochen. Es starben Kinder bis zum Alter von 6 Jahren an betreffender Krankheit oder deren bössartigen Folgen.

Schwabbach, 4. März. Gestern abend leuchtete die Ehefrau des Wirts und Kaufmanns Chr. Hanselmann dahier ihrem Sohne, als er ein Bierfaß vom Keller holen wollte. Als der Sohn schon wieder oben war, erlosch ihr das Licht und sie stürzte die Treppe hinunter. Als man sie suchte, fand man die Verunglückte auf dem Boden des Kellers. Nach einigen Seufzern gab sie den Geist auf. Der von Dehringen herbeigeholte Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen.

München, 5. März. Aus Anlaß seines bevorstehenden 80. Geburtstages überwies der Prinzregent 10 000 M der Armenpflege und 20 000 M dem Münchener Vereins

zur Errichtung eines Denkmals für König Ludwig II.

München, 5. März. Der lange von der Polizei gesuchte Räuber Kneißl wurde heute morgen in Geisenhofen bei Mannhofen nach einem längeren Feuergefecht, bei dem Kneißl schwer verwundet wurde, durch die Gendarmerie gefangen.

Freiburg, 2. März. Der Hauptgewinn der Freiburger Münsterlotterie von 75 000 Mark fiel einem Mädchen in Böhlingen am Bodensee zu; die glückliche Gewinnerin wollte nächstens heiraten.

— Der fränkische Weinbändlerverband in Würzburg protestierte in Denkschriften an Reichstag und Bundesrat gegen die Kellerkontrolle, die ungerecht, überflüssig und entwürdigend sei, ferner gegen die Erhöhung der Weinzölle; Verschnittweine seien notwendig zur Verwertung kleiner Weisweine und Kräftigung der leichten deutschen Rotweine. Schließlich beschließt der Verband Stellungnahme gegen die Flaschen- und Kapselringe.

— Die Rede des Kaisers bei der Musterung des Kavallerie-Transportes in Wilhelmshaven hatte nach dem „B. T.“ folgenden Wortlaut:

„Soldaten! Ihr Fahrt nun hinüber in ein fremdes Land, welches durch die Ereignisse der letzten Monate an sich erfahren hat, was deutsche Disziplin, deutsche Tapferkeit und deutsche Manneszucht bedeuten. Der Fremde hat erfahren, was es heißt, den deutschen Kaiser und seine Soldaten zu beleidigen. Eine ernste Lehre ist unserm Feinde erteilt worden, und alle Nationen haben kennen gelernt, wie deutsche Soldaten kämpfen, siegen und sterben. Alle haben Achtung vor unserer Kriegskunst und Ausbildung bekommen, möget Ihr denn in der Fremde tadellose Manneszucht, Gehorsam, Tapferkeit und alle guten Eigenschaften an Geist und Körper bekunden! Möget ihr dafür sorgen, daß der Ruhm des Vaterlandes auf der ganzen Erde bekannt werde, daß das Wappenschild der Armee und Marine unverehrt und die deutschen Fahnen unbesiegt erhalten bleiben! Ich erwarte von euch, daß ihr dasselbe leistet werdet wie eure Kameraden, die auswärts kämpfen.“

Bremen, 7. März. Auf der Fahrt von dem Rotsekler nach dem Bahnhof hat nach dem vorüberfahrenden kaiserlichen Wagen der Arbeiter Dietrich Weyland ein Eisenstück geworfen. Der Kaiser soll an der Wange leicht getroffen worden sein. Der Kaiser setzte die Fahrt fort. Weyland scheint Epileptiker zu sein; er giebt verworrene Antworten.

Frankfurt, 7. März. Zu dem Attentat gegen den Kaiser berichtet noch die „Fränk. Ztg.“: Der Kaiser bemerkte die blutende Wunde unterhalb des rechten Auges erst bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof, ein Zeichen, daß dieselbe eine sehr leichte ist. Weyland wurde sofort verhaftet, gab aber über die Gründe zu seiner That keine Auskunft.

— Aus dem Krieg 1870—71 sind noch 600 000 Kriegsteilnehmer übrig, wovon 41 000 hilfsbedürftig sind. Diese erhalten aus dem Invalidenfond 18 822 542 M, die Invaliden aus früheren Kriegen 3 815 542 Mark. Der Ehrensold an die Ritter des Eisernen Kreuzes beträgt 27 072 M. Die Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen (Elsass-Lotharinger) betragen 118 149 Mark. Die Zuschüsse zum Dispositions-

fonds des Kaisers zu Pensionen zc., betragen 6 230 060 M. Nun sollen an hilfsbedürftige Veteranen nach einem Reichstagsbeschlusse statt der bisherigen 4 080 000 M. 5 200 000 M. bezahlt werden. Die Zinsen des Invalidenfonds reichen aber nicht zur Besreitung dieser Beihilfen. Derselbe trug bloß 13 Millionen Zinsen und hat, weil das Kapital angegriffen werden mußte, im letzten Jahre um 746 587 Mark gegen das Vorjahr abgenommen. Der ganze Fond beträgt noch 360 Millionen, er erfordert einen jährlichen Zuschuß von 17 Millionen aus der Reichskasse. Gegen eine weitere Belastung wehrt sich der Reichshofmeister, denn der nächstjährige Etat werde um 50—60 Millionen schlechter stehen, als der jetzige. Trotzdem wird schließlich die Bewilligung seitens des Reichstags erfolgen müssen; an den Invaliden wird man zu allererst sparen können.

London, 4. März. „Ball Mail Gazette“ meldet aus Peking vom 2. ds.: Der Kaiser werde Ende März zurückkehren; die Leibwache sei bereits in Singanfu versammelt. Die Gesandten verlangten die Todesstrafe für 12 weitere hohe Beamten, sowie die Bestrafung von 90 Mandarinen in der Provinz. Das befriedigende Fortschreiten in den Verhandlungen gestattete die Ernennung eines Ausschusses zur Ueberwachung der Ausführungen der weniger wichtigen Artikel der Friedensverträge. Nur der Artikel betreffend Revision der Handelsverträge verhindere den schnellen Abschluß der Verhandlungen. Die verschiedenen Regierungen vereinbarten bereits den Charakter der Indemnität.

London, 4. März. Mehrere Telegramme berichten, daß Dewet sich im Freistaat in Sicherheit befindet, und daß für ihn die Wichtigkeit vorhanden sei, frische Kräfte zu sammeln und seine alte Taktik wieder aufzunehmen.

London, 4. März. Amtlich wird aus Pretoria von heute gemeldet. Dewet rückte auf Philippolis vor, wurde aber von unseren Truppen überholt und marschiert jetzt auf Fouriesmith. Babington erbeutete eine Kanone, ein Pomponggeschütz, das bei Landfontein vergraben war. 33 Büren mit 50 Pferden wurden am Secowesfluß gefangen. General Sarnell erbeutete ein Hotchkissgeschütz in der Nähe von Pietretief, wo mehr als 50 Büren sich mit ihrem Kommandanten ergaben.

— Dewets Rückzug über den Oranjesfluß ist den Fabrikanten von Siegesmeldungen sehr unangenehm, da man allerseits fragt, wie dies trotz der neun Dewet verfolgenden Kolonnen möglich gewesen ist. Aber noch verwunderlicher ist es, daß er nicht bloß seine Leute sondern auch den größten Teil seines Trains hinübergebracht hat. Im Oranjesfreistaat findet Dewet hinreichend Geschütze und Munition.

London, 6. März. Das Kriegsamt teilt die Verluste vom Februar mit. Dieselben betragen 95 Offiziere und 2274 Mann einschließlich der als Invaliden nach Hause gesandten. Seit Beginn des Krieges sind gefallen 664 Offiziere und 13 137 Mann.

Berlin, 6. März. Graf Waldersee ordnete die Besetzung von Charagpping, 35 Kilometer nördlich von Peking an, wo sich Boxerbanden gezeigt hatten. Die Besetzung geschieht durch die 4. Komp. des 2. Ostaf. Inf.-Regts. und einen Zug berittener Infanterie.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

17) (Nachdruck verboten.)

Von mißtrauischen Blicken verfolgt und beobachtet, schritt er in der Richtung nach Wolfstons Haus dahin, und als er an dem Schilfhaufe vorüberkam, in dessen Vorgärten der alte Martin die Regenwürmer einsammelte, ließ dieser bei seinem Anblicke vor Schreck den Blumentopf mit samt seinem Inhalte zu Boden fallen und humpelte in das Haus, als ob es sein Leben gälte, die Thür hinter sich schließend und riegelnd. Selbst der Diener in Wolfstons Haus wurde totenblaß, als er Frank Nord die Thüre öffnete.

„Wie befindet sich Herr Dering?“

„Es — es — es steht sehr schlimm,“ stotterte der Diener.

„Das sind böse Nachrichten. Ich hoffe, es wird bald wieder besser gehen. Geben Sie diesen Brief an Fräulein Nord — Fräulein Elise Dering, wie sie hier genannt wird.“

Der Mann nahm den Brief in Empfang und starrte den Gesürchteten an. „Wollen — wollen Sie auf eine Antwort warten?“

„Nein, Fräulein Nord befindet sich doch wohl? Die Aufregung hat ihr nicht geschadet?“

„Nein — nein, mein Herr.“

„Wo ist sie?“

„Bei Herrn Dering; er will sie nicht von seiner Seite lassen.“

„Wirklich?“

Frank Nord schien über diese Mitteilung einen Augenblick nachzudenken. „Ich möchte Fräulein Dering sprechen,“ sagte er dann plötzlich in die Halle tretend. „Welchen Sie ihr, Oberst Nord; — nein, sagen Sie, Herr Nord.“

Ohne weitere Umstände trat er in das Gesellschaftszimmer ein, und hier fand ihn Fräulein Dering noch einer kurzen Weile. Helene war totenbleich, und die tiefen Schatten unter ihren Augen verrieten eine in Angst und Sorge schlaflos verbrachte Nacht. „Was mögen Sie in einer solchen Zeit von mir wünschen, Herr Nord?“ fragte sie beim Eintreten.

„Verzeihen Sie die Störung, mein Fräulein; aber ich hörte von dem Diener, daß meine Tochter mit der Pflege Ihres Bruders beschäftigt sei. Einem Kranken ist man ja natürlich jede Rücksicht schuldig, aber ich hoffe, Sie werden nicht zugeben, daß Elise durch zu große Anstrengungen ihre Gesundheit untergräbt. Sie hat eine schwache Constitution, wie ihre Mutter.“

„Sie sind sehr besorgt,“ versetzte Helene kalt; „aber Elise's Gesundheit wird hier nicht vernachlässigt.“

„Ich danke Ihnen. Ihr Bruder befindet sich noch nicht besser, wie ich höre?“

„Im Gegenteil, viel schlimmer.“

„Es ist doch keine Gefahr vorhanden?“

„Nur die Gefahr, daß er sterben wird,“ versetzte Helene und ging dicht an ihn heran, um ihm fest und streng in die Augen zu blicken.

„So schlimm!“ sagte Nord, ohne ihrem Blicke auszuweichen. „Ich kann es mir kaum vorstellen, wenn ich an unsere letzte Begegnung vor vierundzwanzig Stunden denke.“

„Wenn Sie an Ihre letzte Begegnung mit ihm in vergangener Nacht denken; wenn Sie an all' das Böse denken, das Ihre Bosheit ihm angethan, der Ihnen nie ein Leid zufügte!“ rief Helene leidenschaftlich.

„Sie, eine zarte, feinerzogene junge Dame glauben, daß ich Ihrem Bruder eine Falle gestellt, ihm nach dem Leben getrachtet?“ fragte Nord ruhig und gelassen.

„Ich glaube es,“ versetzte Helene ohne Zaudern.

„Fräulein Dering thut mir ein Unrecht an,“ sagte Elise's Vater, sich der Thüre nähernd.

„Ich hoffe, es möge so sein; aber noch kann ich es nicht für möglich halten.“

„Es liegt in der Natur aller Derings, zu bereithillig das Schlimmste zu glauben. Kann ich Ihren Bruder sehen?“

„Warum?“ fragte Helene überrascht.

„Ich möchte ihn sehr gerne sprechen. Wollen Sie ihm sagen, daß ich hier sei?“

„Nein; er schläft und darf nicht gestört werden. Offen gestanden, glaube ich, daß Ihr Anblick ihn töden würde.“

„Ich werde wiederkommen, wenn es ihm besser geht.“ Frank Nord verneigte sich und verließ das Haus um nach dem Dorfe zurückzukehren. Der alte Martin hatte seine Beschäftigung im Garten wieder aufgenommen und mußte nun zum zweiten Male die Flucht ergreifen, als er des Gesürchteten ansichtig wurde, welchem finstere, drohende Blicke folgten, bis er die eiserne Zugbrücke überschritten hatte.

Friedrich Dering war in Schlummer gesunken, und Elise saß mit gefalteten Händen und tränenfeuchten Augen neben dem Lager ihres Onkels, jede seiner Bewegungen überwachend. Da klopfte es draußen an der Thüre.

„St! St! sagte Doktor Kennet aus seinem Armstuhle am Fenster. „Von diesem Schlaf hängt vielleicht Alles ab.“

Elise durchschritt leise das Zimmer, flüsterte dem Diener Vorwürfe zu über sein geräuschvolles Wesen und nahm aus seiner Hand den Brief, den ihr Vater selbst nach Wolfstons Haus überbracht hatte. Dann schloß sie vorsichtig die Thüre wieder und kehrte auf ihren Platz zurück. Herr Dering schlief weiter, sein Atem ging kurz und schwer, manchmal stöhnte er im Schlafe. Die gründliche Untersuchung der Aerzte, das Einrichten der beim Sturze verrenkten und gebrochenen Glieder hatte ihm viele Schmerzen verursacht und seine Kräfte gänzlich erschöpft. Unten im Zimmer befanden sich die Londoner Doktoren, und Helene war bemüht, ihnen die Honneurs des Hauses zu machen, da ihr Bruder Elise nicht von seiner Seite ließ. Mit großer Aufmerksamkeit, aber ohne eine Miene zu verziehen, las Elise ihres Vaters Brief; vielleicht erfaßte sie den Inhalt kaum richtig in ihrem Schmerze um den Mann, den sie wie einen Vater liebte. Onkel Dering beherrschte vollständig ihre Gedanken, selbst Antonio Barettil trat vor ihm in den Hintergrund. Das Ereignis ihrer Verlobung schien ihr in weite Ferne gerückt, obgleich Antonio sie bereits aufgesucht und über Herrn Derings Anfall außerordentlich betrübt gewesen war. Sie lag gerade zum zweiten Male ihres Vaters Brief, als die Stimme des Kranken sie erschreckte.

„Was ist das, Elise?“ klang es in schwachen Tönen vom Bette her.

„Was ich hier lese, meinst Du?“ fragte Elise sehr ruhig, und sehr auf ihrer Hut. „Einen meiner Briefe — das ist Alles.“

„Ist er eben gekommen?“

Elise blickte auf den Doktor, der sie dringend gewarnt hatte, den Namen ihres Vaters bei dem Kranken zu erwähnen. In der ersten Nacht hatte dieser beständig von Frank Nord phantasiert und ihn all' des Unheils beschuldigt, das ihn betroffen.

„Ist er eben gekommen?“ wiederholte er seine Frage.

„Ja, Onkel Friedrich.“

„Von Deinem Vater! Ich weiß, er ist von Deinem Vater.“

Doktor Kennet war aufgesprungen und an das Bett hingetreten. „Herr Dering,“ sagte er, „ich muß Sie dringend bitten, sich ruhig zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Für Haus und Hof.

— Die „Schwarze Zeitung“ in Straßburg i. Elsaß, die unerbittlich und mit voller Schärfe gegen alle Mittel vorgeht, die nicht reell sind, schreibt über das bekannte Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“ in Nr. 2 Seite 14: Aus verschiedenen Einsendungen sind wir zur Ueberzeugung gekommen, daß gegen die „Bauernfreude“ an vielen Stellen noch ein starkes Mißtrauen besteht. Wir sind deshalb der Sache auf den Grund gegangen und haben zu diesem Behufe eine Untersuchung vornehmen lassen, zu der Pulver verwendet worden ist, das wir uns durch Dritte aus der Fabrik des Herrn Th. Kausser in Regensburg verschafft haben. Die Analyse ergab folgende Zusammensetzung: Wasser 10,57%, Summe der Mineralsstoffe 21,94% (darin Phosphorsäure 14,12%, Kali 1,36%, Natrium 0,96%, Kalk 3,81%, Kieselsäure 0,88%, Eisenoxyd 0,51% usw.), Proteinstoffe 39,17 Proz., lösliche Kohlehydrate 15,28%, unlösliche Kohlehydrate 3,41%, Fett 9,68%. Das Ergebnis übertraf unsere Erwartung. Die Zusammensetzung ist als vorzüglich zu bezeichnen. Schädliche oder zu beanstandende Bestandteile sind nicht vorhanden. Aus der chemischen und mikroskopischen Untersuchung ergibt sich, daß „Bauernfreude“ reich an leicht verdaulichem Eiweiß und an löslichen Kohlehydraten in leicht assimilierbarer Form ist. Bei dem Präparat kommen also hauptsächlich in Betracht: Die Nährstoffe; ferner die Phosphale als Knochenbildende Substanz; und schließlich in physiologischer Hinsicht Kieselsäure und Eisenoxyd. Aus Vorstehendem begründet sich der Ruf der „Bauernfreude“ als appetitreizendes, sowie nährstoffhaltiges Mittel. — Damit sich übrigens Jedermann von dem wirklichen Wert der „Bauernfreude“ persönlich überzeugen kann, liefert die zur Fabrikation alleinberechtigte Firma Th. Kausser chemische Fabrik in Regensburg allen unsern Lesern, die unter Beziehung auf unsere Zeitung an sie schreiben, ein Probepacket „Bauernfreude“ nebst dem nützlichen Buche über die Mästung und Ernährung der Haustiere vollständig kostenlos und portofrei. Da dürfte sich wohl Keiner die Gelegenheit dazu entgehen lassen.